

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung. 1890-1891
1890**

3.4.1890 (No. 39)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-981811](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-981811)

Die „Neue Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Abonnementspreis: vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. resp. 1 Mark 50 Pf.

Neue Zeitung.

Insertionspreis: 10 Pf. für die viergespaltene Zeile.
Inserate nimmt außer allen übrigen Annahmestellen die Annoncen-Expedition von F. Büttner hier, entgegen.

Intelligenzblatt für das Großherzogthum Oldenburg.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Drewes in Oldenburg, Rosenstraße 15.
Gratis-Beilagen: Blätter für Unterhaltung. Spiel und Sport. Feld und Garten. Deutsche Mode. Handel und Wandel.

N. 39. Oldenburg, Donnerstag, den 3. April. 1890.

Der Schluß der Arbeiterschuttkonferenz.

Aus den Verhandlungen sind insbesondere jene Vorschläge hervorzuheben, welche etwaige Vorbeugungsmaßregeln gegen Streiks betreffen, und diejenigen, die sich auf eine Kontrolle bezüglich der Ausführung der auf der Konferenz vereinbarten Bestimmungen beziehen.

In ersterer Hinsicht war man der Meinung, daß den Streiks vielfach begegnet werden könnte, wenn Lohnschiebsgerichte, etwa nach Art engl. Muster, wie wir dies nach den Angaben des engl. Delegirten Dale bereits mitgetheilt, allenthalben eingeführt würden. In England sind dieselben sogar gesetzlich organisiert und insbesondere durch den „Master and Workmen Arbitration Act“ von 1872 regulirt. Allein noch eine größere Bedeutung gewannen dort die „Boards of arbitration and conciliation“, d. h. die freiwilligen Schiedsämter, welche von Arbeitnehmern und Arbeitgebern gebildet werden und nicht bloß Lohnstreitigkeiten ordnen, sondern auch die Löhne überhaupt feststellen. Gerade das Hauptgewicht dieser Funktionen liegt nicht in der Schlichtung von Lohnstreitigkeiten, die aus einem bestehenden Arbeitsverhältnisse herrühren und also die Vergangenheit betreffen, sondern in der Festsetzung des Lohnes für die Zukunft. Zu diesem Behufe kann der von den Arbeitnehmern und Arbeitgebern ausgewählte Schiedsrichter Einsicht in Bücher und Korrespondenzen des Unternehmers verlangen, um auf Grund derselben seine Vorschläge für die Lohnfixirung in der Zukunft zu machen. Man hielt auf der Konferenz eine derartige Einrichtung für empfehlenswerth und wohl geeignet, Arbeiterausständen gegebenen Falles entgegenzuwirken. Für die Bildung solcher Lohnschiebsgerichte würde sich vielleicht, wie während der Verhandlungen mehrfach hervorgehoben wurde, die bereits vom Staatsrath empfohlene Einführung von Arbeiterausschüssen nutzbar machen lassen, zumal die letzteren als ein sehr entwicklungsfähiges soziales Friedensinstitut zu erachten seien, welches seiner Ausgestaltung in der künftigen Arbeiterschutzesetzgebung entgegenstehe.

Neben diesem bildete einen anderen Hauptpunkt der Verhandlungen die Frage nach der Ausführung der vereinbarten Bestimmungen. In Ansehung dieser glaubte man nicht, sich für die Errichtung etwa eines internationalen Büreaus, welches eine Instanz über alle Konferenzstaaten zu bilden hätte, aussprechen zu sollen. Dasselbe würde schon um deswillen nicht gut durchführbar sein, weil die Konferenz nicht förmliche völkerrechtlich bindende Beschlüsse gefaßt hat, sondern den Regierungen der einzelnen Konferenzstaaten in Ansehung der gefaßten Beschlüsse freie Hand vorbehalten ist. Dagegen erklärte man es als in alseitigem Interesse liegend, periodisch wiederkehrende Tagungen der internationalen Arbeiterschuttkonferenz zu veranstalten.

Die Aufgabe derselben würde ein Meinungsaustausch über die Erfahrungen sein, welche man inzwischen mit Durchführung von Arbeiterschuttsmaßnahmen, welche die Konferenz empfahl, gemacht hat, und die Berathung über Verbesserungs-vorschläge und etwaige Anträge auf Weiterbildung der internationalen Arbeiterschutzesetzgebung. So läßt sich zweifellos am Ende der Verhandlungen der Konferenz konstatiren, daß

dieselbe zu weit positiveren Resultaten gelangt ist, als man anfänglich erwartete. Die Konferenz hat geradezu die Grundlagen zu einem internationalen Arbeiterrecht geschaffen und hiermit ein Werk ins Leben gerufen, das nicht bloß dem inneren Frieden der Konferenzstaaten selbst, sondern wohl dem Weltfrieden zu Gute kommt.

In der Kommission für die Sonntagsruhe eröffnete der Fürstbischof Kopp die Arbeiten mit einer kürzeren Rede, in der er auf die Wohlthat hinwies, die der Menschheit seit 4000 Jahren aus der Sonntagsheiligung entsprossen sei. Gleichzeitig gab er aber zu, daß die Entwicklung der Industrie eine rigorose Handhabung der Sonntagsheiligung im Augenblick nicht zulasse, und er forderte die Delegirten auf, in Liebe und Eintracht einen Kompromiß zu Stande zu bringen, in dem die Forderungen der Industrie mit denen der Tradition und der Hygiene zu vereinen seien.

Der Vizepräsident Tielgen, Däne, erwähnte, daß der „Factory and Workshop Act“ das gesammte Programm der Konferenz umfaßt, und forderte auf, es zu vervollständigen, indem man Ausnahmen für gewisse Industrien und besondere Berufsarten hinzusetze.

Der Engländer Gorst erinnerte daran, daß in England die Sonntagsarbeit absolut verboten ist, und daß auch die ungar. sowie die deutsche Gewerbeordnung von den Geschäftsinhabern verlange, die Angestellten während des Gottesdienstes zu beurlauben.

Jakobs, Belgier, wies darauf hin, daß das Ministerium für öffentl. Angelegenheiten und die Eisenbahnverwaltungen in Belgien Sonntags nicht arbeiten lassen oder den Dienst auf das notwendigste Maß beschränken. Er schlug daher vor, den Antrag auf Einrichtung eines wöchentlichen Ruhetages, der möglicherweise des Sonntags abzuhalten sei, zu stellen.

Ellena, Vertreter Italiens, erwähnte, daß Italien noch nicht die Schwierigkeiten, welche mit dem Arbeitergesetz von 1886 verbunden sind, überwunden habe. Da einige Industrien, wie z. B. die Seiden-Industrie, auch in halbbarbarischen Ländern, die auch in der Konferenz nicht vertreten seien, kultivirt würden, so könne sich Italien in dieser Beziehung nicht unbedingt einer internationalen Gesetzgebung unterwerfen. Außerdem machten die Industriestaaten 1. Ranges, welche schon eine Arbeiterschutzesetzgebung eingeführt haben, keine Koncessionen, sondern trachteten eher danach, die internationale Konkurrenz zu regeln, während die Industriestaaten 2. Ranges, wie z. B. Italien, sich die Hände binden sollten, nur um zu einem philanthropischen Werke beizutragen.

Der Holländer van der Höven und der Portugiese Pinto erklärten ausdrücklich, ihre Regierungen könnten behufs der Arbeiten der Erwachsenen keine Beschränkungen annehmen. Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz traten mit Entschiedenheit für die Sonntagsruhe ein, während Frankreich, Belgien und Luxemburg in dieser Beziehung einen Unterschied zwischen Unmündigen und Erwachsenen machen und nur einen wöchentl. Ruhetag befürworteten.

Bischof Kopp faßte alle diese Anträge in versöhnlicher Form zusammen und schlug betreffs der 1. Nummer des Programms — die Sonntagsruhe — folgende 4 Anträge zur Abstimmung vor:

- 1) Es ist wünschenswerth, daß gesetzlich den unmündigen Arbeitern wöchentl. ein Ruhetag gewährt wird.
- 2) Es ist wünschenswerth, daß allen Industriearbeitern wöchentl. ein Ruhetag gewährt wird.
- 3) Es ist wünschenswerth, daß der Ruhetag der unmündigen Arbeiter der Sonntag sei.
- 4) Es ist wünschenswerth, daß der Ruhetag für alle Industriearbeiter der Sonntag sei.

Die Delegirten Italiens, Portugals und der Niederlande setzten durch, daß man den Ausdruck „gesetzlich“ streiche, und daß man den 4 obigen Anträgen folgenden Vorderatz zugeselle:

„Ausgenommen die Ausnahmen und die Verzögerungen, welche jedes Land für nothwendig erachtet.“

In dieser Fassung werden die 3 ersten Forderungen einstimmig angenommen, bei der 4. enthält sich Frankreich der Abstimmung.

Die 2. Frage des Programms lautet: „Welche Ausnahmen sind zulässig, falls man eine Einigung betr. der Sonntagsruhe erzielt?“

Baron v. Heyl, einer der deutschen Delegirten, schlägt vor: Es sind Ausnahmen zulässig:

- a) Für alle Betriebe, welche aus technischen Gründen oder weil sie dem Publikum Gegenstände unbedingter Nothwendigkeit liefern, einer ununterbrochenen Produktion bedürfen.
- b) Für alle Betriebe, welche wegen ihrer Beschaffenheit nur auf eine bestimmte Jahreszeit beschränkt sind oder von der Wirkung der Elementarkräfte abhängen.
- c) Auch in den oben angeführten Betrieben müssen die Arbeiter auf 2 Sonntage einen frei haben.

Alle Anwesenden stimmen diesen Anträgen bei, ausgenommen der Vertreter Englands, welcher behauptet, die Feststellung der Ausnahmen sei eine ausschließlich nationale Angelegenheit.

Die 3. Frage des Programms lautet: „Wie sind die Ausnahmen festzustellen? Gesetzlich durch internationale Vereinbarungen oder auf Verwaltungswege?“

Der Delegirte Belgiens schlägt vor, die Mittel, die Ausnahmen festzustellen, seien jedem Staate zu überlassen, ebenso wie diejenigen, die Beschlüsse der Konferenz zu verwirklichen.

England, Frankreich, Italien und Belgien treten obiger Auffassung bei, während die übrigen Mächte folgendem Vorschlag des Delegirten Luxemburgs zustimmen:

„Es ist wünschenswerth, daß die Ausnahmen dieselben für alle Kontrahenten seien und durch internationale Vereinbarung festgestellt werden.“

Aus dem Reich.

— Fürst Bismarck wurde bei seinem Eintreffen in Friedrichsruh von der Generalität mit „Hohheit“ angeredet; er hat also wohl den Rang und den Titel als Herzog von Lauenburg bis jetzt nicht abgelehnt. Nach dem „D. L.“ soll der Kaiser dem Fürsten Bismarck den Titel „Herzog von Lauenburg“ mit dem Rechte der Erstgeburt verliehen haben; in Folge dessen würde der Titel nach seinem Tode auf seinen ältesten Sohn, ebenso wie der Fürstentitel übergehen. Weder der Regierungspräsident Graf Wilhelm Bismarck noch der Gesandte Graf v. Kanitz sollen bis jetzt ihren Abschied erbeten haben.

Neueintretende Abonnenten erhalten den bereits begonnenen Roman gratis nachgeliefert.

Die verlorene Bibel.

Original-Roman von Dr. Carl Hartmann-Plön.

(Fortsetzung.)

Der Bote langte wirklich mit dem Packet in Hamburg an. Es wäre nun wohl anders gekommen, wenn nicht mein Großvater, der Kaufmann Bardeleben, mit seiner jungen Frau zur Frankfurter Messe gereist wäre. Mein Urgroßvater, der mit seiner Tochter unter einem Dache wohnte, empfing in deren Abwesenheit den Boten, und als er von letzterem erfuhr, daß der Inhalt nur eine Bibel sei, durchfuhr ihn der Gedanke, seine ehemalige Gattin könne, durch seinen eignen Brief dazu veranlaßt, Neue über ihr vergangenes Leben erfahren, und das Geschenk einer Bibel sei ein Zeichen ihrer Umkehr, weshalb man dasselbe nicht zurückschicken dürfe. Er schrieb dem Boten auf dessen Wunsch einen Empfangschein aus und erst, als dieser sich entfernt hatte, öffnete er, trotzdem es nicht seine Adresse trug, das Packet.

Wie erstaunte er aber, als er nun den Brief gelesen, daß in demselben nicht eine einzige Spur von Neue zu entdecken war.

In dem Briefe, den mein Urgroßvater meiner Großmutter hinterlassen, schreibt er, daß dies Geheimniß doch angefangen habe, ihn zu reizen, und daß er ernstlich erwogen, ob er ein Vermögen von dieser Größe, das sonst Niemandem zu Gute kommen würde, seinen Kindern vorenthalten dürfe. Er

sei doch von der Neugierde erfaßt worden, wo die Gräfin wohl dasselbe verborgen und habe nun die ganze Bibel durchblättert, ob er darin irgend etwas entdecken könne, habe aber absolut nichts gefunden.

Da meldet sich etwa zehn bis zwölf Tage später ein braunes Jüngerweib bei ihm. Sie fragt nach dem Kaufmann Bardeleben, und als er die Gegenfrage stellt, weshalb sie denselben zu sprechen wünsche und sie darauf erwidert, daß sie eine Abgesandte der Gräfin Fichtenberg sei, begehrt er die Lüge zu sagen, daß er der Kaufmann Bardeleben sei, um nur in den Besitz des Geheimnisses zu gelangen. Sie erzählt nun mit großem Wortschwall, daß sie der Zauberei unschuldigerweise angeklagt sei, daß sie lange Zeit im Gefängniß geschmachtet habe und durch einen Machtpruch der Gräfin Fichtenberg daraus befreit sei. Für die eble Frau ginge sie durchs Feuer und aus Dankbarkeit gegen sie habe sie die weite Reise unternommen.

Hierauf gab sie meinem Urgroßvater einen Brief und nachdem dieser ihr ein namhaftes Geldgeschenk gemacht, entfernte sie sich, wunderbare Segensprüche vor sich himmelmelnd. In dem Briefe, den Grunert in großer Spannung geöffnet hatte, standen nur die wenigen Worte: Jesus Sirach Kapitel 1, Vers 1. Nimm alle Buchstaben, unter denen ein Punkt steht, der Reihe nach und stelle sie zusammen, dann wirst Du finden, daß sie keinen Sinn enthalten, wählst Du aber stets den nächsten Buchstaben, so wirst Du erfahren, was Du erfahren sollst.

Mein Urgroßvater holte sogleich die Bibel hervor, schlug das Buch Jesus Sirach auf und entdeckte in der That unter verschiedenen Buchstaben einen schwarzen Punkt, der zwar

deutlich zu erkennen, aber doch so klein war, daß ihn Jeder, der von seiner Existenz keine Ahnung hatte, übersehen haben würde.

Nun begann mein Urgroßvater sofort jeden punktirten Buchstaben, das heißt, immer den nächstfolgenden, auf ein Stück Papier zu schreiben und zu Worten zusammenzufügen, was ihm auch ohne besondere Schwierigkeiten gelang. Er vertiefte sich in diese Arbeit so sehr, daß er darüber ganz und gar vergaß, zu einer bestimmten Stunde auf einer sehr wichtigen Musikprobe zu erscheinen.

Bereits hatte er die Worte entziffert: Es ist mein Wunsch, daß Du, meine geliebte Tochter, von der mich eigenartige Verhältnisse getrennt, meine Brillanten und ein Kästchen mit Louisdor erbt und nur Dir und Deinem Gemahl will ich anvertrauen, wo ich dieselben verborgen habe. Wenn sie in Deinem Besitz find, weile ich vielleicht nicht mehr unter den Lebenden, dann schenke Deiner Mutter eine Thräne des Mitleids.

Bereits hatte, wie gesagt, mein Urgroßvater diese Worte niedergeschrieben, als plötzlich die Thür aufgerissen wurde und einer seiner Musiker mit der Frage hereinstürzte, ob der Herr Direktor vielleicht krank geworden sei, da er nicht zur Probe gekommen.

Erschröden über seine Vergeßlichkeit, sprang mein Urgroßvater von seinem Sitz empor, steckte den Brief der Gräfin und seine Notizen in die Tasche und ohne erst die Bibel wieder zu verschließen, eilte er mit dem Musiker davon. Als er nach einigen Stunden zurückkehrte, war die Bibel von seinem Schreibtisch verschwunden.

Nach Aussage der Magd, die den Herrn Direktor nicht

— Es ist aufgefallen, bemerkt das „Berl. Tagebl.“, daß die Zusammenstellung der Beschlüsse der Arbeiterkonferenz nicht durch den „Reichsanz.“, sondern durch die „Berl. Pol. Nachr.“, eine offiziöse Privat-Korrespondenz, veröffentlicht worden ist. Soll dem die Begünstigung von Reptilienblättern, die aus der Veröffentlichung amtlicher Nachrichten ein Geschäft machen, auch unter dem neuen Regime ihren Fortgang nehmen? Oder hat der neue Handelsminister v. Berlepsch im Drange der Arbeit noch nicht Zeit gefunden, dem offiziellen Prekursor zu steuern? Wir wollen im Interesse des Hrn. v. Berlepsch und der Gesamtheit, die von diesem widrigen Treiben endlich erlöst zu werden hoffte, vorläufig das Letztere annehmen.

Ausland.

Frankreich. In Paris ist ein neuer Brief aus Sibirien eingetroffen, des Inhalts, daß eine Anzahl politischer Verbannter einen Protest gegen den Gouverneur von Jakutsk, Ostaschine, und seine Werkzeuge erlassen haben, welcher an die bekannte Niedermechelung politischer Verbannter anknüpft. Drei Männer aus Balagansk, Grabowski, Kranichfeld und Dgigow, sowie eine Frau Namens Manowska wurden verhaftet. Auf Vorlegung einer hystographirten Kopie des Protestes erklärten sie, an der Herstellung dieses Apells an das russische Volk theilhaftig gewesen zu sein. Das Schriftstück wurde nach Jakutsk gesandt, und die Gefangenen werden auf Grund des Art. 251 des Strafgesetzbuches verfolgt werden; ihre Strafe wird in vieljähriger Zwangsarbeit, wo nicht Hinrichtung bestehen. — Der Vorgang ist wiederum sehr charakteristisch für die verzweifelte Stimmung, welche unter den Verbannten herrscht.

Rußland. Nachdem in Moskau und Petersburg in den letzten Tagen ernste Studenten-Unruhen vorgekommen sind, scheinen auch die Studenten in Charkow den Zeitpunkt für geeignet zu halten, ihre revolutionäre Gesinnung zu bekundigen. Die letztgenannte Universität ist, wie G. T. W. meldet, wegen nihilistischer Umtriebe geschlossen worden. — Nach einer Drahtmeldung aus Petersburg wurde auch wieder einmal eine Verschwörung gegen das Leben des Czaren entdeckt. Die Verschwörer seien hauptsächlich Offiziere.

Aus dem Großherzogthum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, 2. April.

— Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, vom 1. April d. J. an den Amtsassessor Freiherrn v. Köfing unter Entlassung desselben aus dem Staatsdienst zum Kammerherrn und zum Mitgliede der Großherzoglichen Hausfideicommissdirection zu ernennen.

— In der auf Sonnabend, den 5. d. M. anberaumten gemeinschaftl. Sitzung des Magistrats und Gesamtstadtraths wird die Wahl eines Bürgermeisters vorgenommen werden. Dem Vernehmen nach soll in der am 29. v. M. stattgehabten vertraulichen Besprechung der städt. Kollegien der Herr Landgerichtsrath Dr. Roggemann als Bürgermeister der Stadt Oldenburg einstimmig in Vorschlag gebracht sein.

— Wie wir erfahren, beabsichtigt eine Anzahl junger Leute demnächst zum Besten der „Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ eine Festlichkeit im Lokale des Wirths Meyer (Odeon zu Eversten) zu arrangiren. Da der Zweck ein sehr edler ist, kann man dieses Vorhaben nur als lobenswerth bezeichnen und ihm den besten Erfolg wünschen.

— Zur Geburtstagsfeier des Fürsten Bismarck am gestrigen Tage hatte die Stadt theilweise geflaggt, doch machte sich gegen frühere Jahre eine Abnahme des Enthusiasmus, der an diesem Tage zur Schau zu treten pflegte, bemerkbar. Es ist dies um so bezeichnender als B. gerade in unserer Stadt sehr viele Anhänger hatte, die seiner inneren Politik blindlings folgten und nöthigenfalls darauf geschworen hätten.

— Um das kürzlich, dem Oberlehrer Dr. Dickmann aus Berlin übertragene Direktorat der Ober-, Real- und Vorschule waren nicht weniger als 49 Bewerber aufgetreten.

— Bei den diesjähr. Aushebungen hat das Nabaumachen von Gestellungs-pflichtigen geradezu überhand genommen, es wurden fast an jedem Aushebungstage Verhaftungen von Stambalmachern vorgenommen. An einem der Aushebungstage kam es sogar zu einer blutigen Schlägerei.

— **Turnerisches.** Zu der am Sonntag, den 13. d. M. in Bremen stattfindenden Kreisvorturnersunde des 5. Turn-

kreises wird der Oldenb. Turnerbund etwa 8—10 Musterturner stellen.

— Der beim Gerichtsvollzieher Manthey hieselbst beschäftigt gewesene Schreiber Dählmann von Osterburg wurde heute in der Sitzung des Landgerichts wegen Diebstahls und Unterschlagung unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

— In letzter Zeit sieht man die Jugend wieder vielfach mit den sog. Gummischleudern bewaffnet, Jagd auf Singvögel und andere Thiere machen. Wenn nun auch ein Vogel wohl selten getroffen wird, so kann doch mit dem genannten Instrumente, welches wie wir glauben, auch polizeilich verboten ist, doch leicht noch größerer Schaden verursacht werden, wie ein Fall in Eversten beweist, in dem ein Schulschüler einem ca. 12jährigen Mädchen das rechte Augenlid durchschloß, und zwar dergestalt, daß der geschleuderte Gegenstand von unten in unmittelbarer Nähe des Augenapfels in das obere Augenlid eintrat und dasselbe durchbohrend oben austrat. Mächten doch die Eltern ihren Kindern strenge den Gebrauch solcher gefährlichen „Spielzeuge“ verbieten.

— **Großherzogl. Theater.** Am Dienstag ging Goethes „Tasso“ über die Bretter. Uebersehen wir die Gesamtleistung, so darf das Urtheil dahin abgegeben werden, daß das Stück in Spiel und Ausstattung seiner Bedeutung gemäß würdig behandelt worden ist. Namentlich sei die letztere lobend erwähnt. Die Gewänder der Handelnden waren ebenso schön als zeitgemäß, der Schauplatz zeigte in bester Harmonie die Pracht eines italienischen Lustschlosses. Was nun das Spiel anbetrifft, so ist bei sämtlichen Spielern eine etwas nachlässige Behandlung des Verf. zu rügen. Weit entfernt, eine schulmäßige Deklamation der schönen 5-füßigen Jamben zu fordern, muß man sich doch des Unterschiedes zwischen gebundener und ungebundener Rede bewußt werden. Am geringsten trat der Fehler in Hrn. Tägers unübertrefflichem Spiel hervor. Wunderbar hinreichend und voll edlen Feuers, voll tiefer, heißer Leidenschaft und echtem Schmerz wußte er den Tasso ganz den Intentionen des Dichters gemäß wiederzugeben. Es war eine der besten Leistungen des verehrlichen Künstlers, der gegenüber wir von neuem sein baldiges Scheiden aufrichtig bedauern müssen. Dem den Idealismus verkörpernden Tasso tritt der allzeit kalte Realist in Antonio entgegen. Hr. Fischer traf den Ton vorzüglich, kalt, weltmännlich sicher und sich beherrschend. Nur schade, daß er so sehr auf den Souffleur angewiesen war! Hr. Kuhlmann als Lenore v. Este faßte ihre Rolle zu sentimental auf, ein wenig mehr Kraft wäre wohl am Platze gewesen. Erwähnt sei noch, daß die Zwischenaktmusik „Abendgebet“ von Reinecke, ein außerordentlich liebliches-originales Tonstück, der Kapelle verdienten Beifall einbrachte.

— Auf dem heut. Viehmarke zu Oldenburg waren zum Verkaufe an Pferden aufgeführt:

75 alte Pferde,
12 Entersfüllen.

Zusammen 87 Stück.

Davon sind pl. m. verkauft: 15 alte Pferde, 3 Entersfüllen. An Hornvieh war auf dem Markte aufgestellt: 387 Stück. Der Handel war auf dem Markte mit Pferden mittelmäßig, mit Hornvieh gut.

— **Eversten.** Am Montag Abend bis spät in die Nacht hinein durchzog eine Schaar junger Leute beider Geschlechter durch mitgeführte Trommeln und Trompeten sowie einer Anzahl anderer Musikinstrumente primitiver Art einen mächtigen Spektakel hervorruhend das Everstenholz. Wie wir erfahren waren es zur Aushebung gewesene junge Burschen die nun mit ihren Schönen in ausgelassener Weise sich dem zweifelhaften musikalischen Gemüthe hingaben.

— **Brake.** Die hiesige Brigg „Astra“, Meyer, von Hamburg mit Stückgütern nach San Salvador, ist mit Verlust von Bor-, Untermarsraae, zwei Marssegeln und Jock, sowie mit sonstigem Schaden in Portland eingelaufen, nachdem sie am 23. März, Morgens, im Canal schwere Böen zu bestehen gehabt hatte. Einer andern Meldung zufolge befand sich das Schiff 20 Seemeilen westlich von Portland, als es in Folge der Böen zurückgetrieben wurde, auch soll die Brigg das Vorgebirge verloren haben.

— **Delmenhorst.** Zu der bereits erwähnten von einem Bernhard Meyer in San Franzisko hinterlassenen Erbschaft

von 1650 Dollar sind bereits zwei Erbinen aufgetreten nämlich die Wwe. des Gastwirths H. D. Braue hieselbst und die Ehefrau des Zimmermannes Goldorf in Elmeloß. Beide hatten einen Bruder Namens Bernhard Meyer, die nach Amerika auswanderten. Wessens Bruder nun der Verstorbene ist, muß die Nachforschung ergeben.

— **Delmenhorst.** Im vorigen Jahre wurde einem Zimmermann aus Bürgerfelde auf der Chaussee von hier nach Bremen spät Abends von einigen Leuten, die sich zu ihm gesellt hatten, die Uhr gewaltsam entrisen. Jetzt nun ist es der Großherzoglichen Staatsanwaltschaft gelungen, des frechen Räubers habhaft zu werden. Derselbe, Schuhmacher Th., früher im östlichen Stadtgebiet hieselbst wohnhaft, ist in das Untersuchungsgefängniß zu Oldenburg eingeliefert worden.

— **Barel.** Die den Erben des weil. Stadtdirektors Dr. Klavemann gehörende, im Marienlustgarten belegene Villa mit schönem Garten wurde von Herrn Ziegeleibesitzer de Couffer hieselbst für 30 000 Mk. käuflich erworben.

— **Wilhelmshaven.** Zu Absolvirung eines artilleristischen Kursus sind die 47 im vorigen Frühjahr eingestellten Kadetten nach Schluß des Kadettencoetus auf der Marineschule in Kiel an Bord des Artillerie-Schulschiffes „Mars“ eingeschifft worden. Nach Beendigung des Kursus werden diese Kadetten zur weiteren praktischen Fortbildung auf die Schiffe des Übungsgeschwaders zur Einschiffung gelangen.

— **Norderney.** In vergangener Woche wurden von den hiesigen Schiffen in 81 Reisen 2600 Schellfische mit 2750 Kilo und 460 Kabliau mit 1670 Kilo angebracht.

— **Münster.** 29. März. In der vergangenen Nacht waren drei Leute aus dem Amte Telgte dahier auf der Ludgerstraße damit beschäftigt, einen Altkump auszufahren. Der Kump war so eingerichtet, daß mittelst einer Leiter in denselben eingestiegen werden mußte. Einer der Leute, welche in den Kump hinabstiegen, wurde von den angesammelten Gasen derartig betäubt, daß er in den Kump hineinfiel, die beiden übrigen, welche ihn retten wollten, wurden gleichfalls betäubt und stürzten hinein. Nur mit großer Anstrengung gelang es drei hinzugekommenen Nachwächtern und einer des Weges kommenden Person, die Betäubten aus ihrer schrecklichen Situation zu befreien. Einem sofort hinzugerufenen Arzt gelang es, zwei der Verunglückten bald wieder zu sich zu bringen, indeß der zuerst hineingefallene Mann mußte ins Clemenshospital geschafft werden, woselbst er schwer erkrankt darnieder liegt. Wären die Nachwächter nicht sofort hinzugekommen, so hätten alle drei Personen eines schrecklichen Todes sterben müssen.

Vermischtes.

— **Leipzig.** Der Premierlieutenant Hoffmann vom hiesigen Infanterie-Regiment Nr. 107 ist das Opfer eines tragischen Unglücksfalles geworden. Bei einem Spazierritt ist das Pferd durchgegangen und hat den Reiter derartig auf das Straßenpflaster geworfen, daß Lieutenant Hoffmann sofort seinen Geist aufgab. Der Verunglückte war der auch in weiteren Kreisen bekannte Erfinder des kürzlich in der Armeeeingeführten Entfernungsmessers.

— **Recklinghausen.** 29. März. Seit heute Vormittag ist hier Feuer ausgebrochen, das bis jetzt 10 Häuser und 6 Scheunen eingeeßert hat, auch die Gymnasialkirche ist vom Feuer ergriffen worden, jedoch ist es gelungen, dieselbe zu retten. Die Feuerwehr von hier und den benachbarten Ortschaften ist noch in voller Thätigkeit.

— **Die Nona.** Aus verschiedenen Städten werden Erkrankungen an Nona gemeldet. Glaubwürdig sind besonders zwei Fälle, die sich in Ludwigsburg und Frankenhofen zugezogen. In Ludwigsburg erkrankte, Lt. der Ffrkt. Btg., am 14. plötzlich während einer Tanzunterhaltung ein Bürgersohn, der als Einjähriger bei der Artillerie in Dienst steht. Nach Hause und zu Bett gebracht, verfiel er in tiefen Schlaf, in welchem er nun mit ganz kurzen Unterbrechungen seit zehn Tagen verharrt. Er wurde seit seiner Erkrankung von drei Militär-Ärzten beobachtet; die Ärzte sind völlig rathlos, da es ihnen nicht gelingen will, dem Kranken Nahrung beizubringen; derselbe befindet sich jetzt in einem Schwächezustand der baldige Auflösung erwarten läßt.

* **Bürgermeister und Lehrer.** Ein rheinländischer Arbeiter hatte einen Lehrer beleidigt und bedroht. Der Lehrer brachte den Vorfall beim Bürgermeister zur Anzeige, denselben

hatte fortgehen sehen, und denselben noch auf seinem Zimmer vermuthete, war ein fein gekleideter Mann gekommen und hatte nach Herrn Bardenleben gefragt, und als sie ihm erwidert, daß er sowohl wie seine Frau schon seit vierzehn Tagen verreist seien, habe er ihr gebeten, ihn zum Herrn Direktor Grunert zu führen.

Sie habe ihn für einen Künstler gehalten, wie so viele stets den Herrn Musikdirektor zu sprechen wünschten, ihm des letzteren Zimmer bezeichnet und sich nicht weiter um ihn bekümmert, habe ihn auch nicht wieder fortgehen sehen, da sie gleich darauf ins Souterrain hinabgegangen sei, wo sie etwas in der Küche zu thun gehabt. Mein Urgroßvater war der Meinung, daß es wohl der Geheimsekretair der Gräfin gewesen sein könne, der auf irgend eine Weise erfahren, daß die Bibel das Geheimniß, wo der Schatz verborgen, enthalte, und nun zu dem Zweck nach Hamburg gereist sei, um den Versuch zu machen, dieselbe durch Gott weiß welche Mittel in seinen Besitz zu bekommen, einen Versuch, der ihm auf den ersten Wurf gelungen.

Mein Urgroßvater, der von Anfang an von dem Gedanken durchdrungen gewesen, daß die Erbschaft der Gräfin Fichtenberg keinen Segen bringen würde, sah in der Entwendung der Bibel ein Walten der Vorkehrung und unterließ jeden Schritt, das Verlorene zurück zu erhalten. Vielleicht, wenn er die Sache der Polizei gemeldet, daß man den Dieb noch ermittelt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Folgenden interessanten Ausschnitt entnehmen wir einem Londoner Brief, datirt vom 25. März:

„Eine ganze volle Woche ohne Bi...“
„... smart, 's ist unglücklich!“ fiel mir der dicke Wirth meines Stammlokales in's Wort. „Und noch kein Krieg!“

„Herrr!“ schrie ich erbost, „Herrr, hol' und reite Sie der Teufel!“

Und ich machte militärisch kehrt, verließ die Kneipe und schmetterte die Thüre hinter mir zu, daß die Scheiben klirrten.

„Eine ganze volle Woche ohne Bier“, hatte ich sagen wollen! Jawohl. Nämlich seit Beginn der Kanzlerkrise war es hier einem Deutschen — und gar einem Journalisten — nicht mehr möglich gewesen, einen Klub oder ein Erfrischungslokal zu betreten, ohne auf der Stelle mit Beschlag belegt und dreiviertels zu Tode gebismarckt zu werden. Ob „Er“ bleibt, ob „Er“ geht, warum „Er“ geht und endlich ob „Er“, wenn „Er“ gegangen, auch wohl wiederkommen wird — alle diese Fragen sollte man beantworten und noch zahllose andere mögliche und unmögliche mehr. „Aber, zum Donnerwetter, Gentlemen, ich bin doch nicht allwissend!“ wehrte man sich wohl. Doch da lautete die Antwort allerwärts gleich: „Ach was, allwissend! Dummes Zeug! Das müssen Sie wissen: Sie sind ja doch ein Deutscher!“

Diese Logik schlug mich in die Flucht. Ich verfracht mich in mein Haus wie eine erschreckte Schnecke, verschloß alle Fenster und Thüren und wagte mich eine volle Woche hindurch nur des Nachts hervor, um die nöthigsten Informationen — jene, welche man der Tagespresse nicht entnehmen kann — einzuholen. Es war aber auch wirklich gar zu arg. Die Engländer waren noch am erträglichsten; sie stellten mehr oder

weniger naive Fragen, was in Anbetracht ihrer Unkenntniß unserer Verhältnisse leicht entschuldbar ist, bekundeten dafür aber ihr gebundenes politisches Urtheil und Verständniß. Meine werthen Landsleute aber... na, ich habe wenige gehört, deren ich mich nicht hätte schämen müssen; das sagt Alles. Ich war persönlich von jeher ein begeisterter Bewunderer der auswärtigen und ein schroffer Gegner der inneren Politik des geschiedenen Kanzlers gewesen, und in dieser Ansicht stand ich nicht allein. Ich würde ihn verehrt haben, hätte er minder machiavellistische Neigungen gezeigt; aber ich habe nie grobe Beschimpfungen des Mannes anhören können.

Die Landsleute aber, welche ich hier zu hören Gelegenheit hatte, schimpften nur — entweder über den Ex-Kanzler, oder... über den Kaiser. Und die Letzteren waren in der Mehrheit. Das ist natürlich. Bismarck hat die Deutschen zu einer „Nation“ gemacht, aber nicht zu einer Nation von Männern, sondern zu einer Nation politischer Wickelfinder; vielen gelang es, den sie fest umschmürenden Bändern zu entschlüpfen und selbstständig zu werden; die meisten aber sind trotz ihrer 6 Fuß Länge heute noch nicht „entwöhnt“, und darum schreien sie jämmerlich verzerrten Angesichts nach der scheißenden Amme, an deren polit. Weisheit sie sich zufriedenzupäppeln gewohnt waren.

Ein solch politisches (eigentlich unpolitisches) Wickelkind war auch mein Stammwirth. Darum seine Bemerkung, als ich nach einer Woche wieder sein Lokal betrat, darum aber auch mein unhöflicher Abschied.

Öffentlicher Verkauf neuer Möbeln.

Oldenburg. Am Donnerstag, den 10. April d. J., Vormittags 9 Uhr anfangend sollen verschiedene neue ganz besonders gut gearbeitete Möbeln, nämlich: 1 nußbaum Garnitur mit rothem Plüschbezug, 3 mah. Garnituren mit Ripps- und Damast-Bezug, sowie mehrere Sopha's und Divan's mit Damast und Phantastestoff bezogen, im Saale des Oppermann'schen Hotels, Langestraße hieselbst öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

J. M. Calberla.

Oldenburger Maurerbund.

Die Monatsversammlung findet am Mittwoch, d. 9. April cr. Abends 1/8 Uhr statt. Tagesordnung: 1. Erhebung der Beiträge. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Allgemeine Besprechung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Auf 1. Mai m. Haus-, Küchen-, u. Kinder-mädchen, 10-15 Kellner u. Kellner-Lehrlinge, f. Norderney 12 j. Mädchen z. Kochen erlernen sogleich um sogleich, 1 Waschfrau. Monatlich 30 Mk., fl. Knechte 30-36 Mk., sucht C. Seuncke, Nachw.-Bur., Rosenstr. 15.

Billig zu verkaufen wegen Wegzugs: 1 gut erhaltenes Billard, 1 Pianino, 1 Büffet mit Tischen, 1 Bier-Apparat, mehrere Oleander. Stau 22.

Die besten und allerfrühesten Erbsen- und Bohnensorten der Jetztzeit, gezogen unter Phosphorsäure-Düngung zum Pflanzen; desgleichen die ertragreichsten, neueren vollständig krankheitsfreien Kartoffel-Sorten, letztere Pfund- und centnerweise, empfiehlt Lehrer J. Huntemann, Eversten.

Grüne Schnittbohnen, beim Einmachen vorsichtig sortirt, empfiehlt Joh. Voss, Nadorsterstr.

Sauerkohl sehr delikat. à Pfd. 5 Pfg. Joh. Voss, Nadorsterstraße 35.

Die ächten unübertroffenen St. Jacobs-Magentropfen gegen Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf und Schwäche, Kolik, Sodbrennen, Ekel, Erbrechen, Milz-, Leber-, Nierenleiden etc. sind bis jetzt das anerkannt beste Magenelixir, und sollte kein Kranker daselbe unversucht lassen; à Flasche 1 und 2 Mk. Professor Dr. Lieber's ächtes Nerven-Elixir, das beste Heilmittel gegen die verschiedenen Nervenleiden à Fl. zu 1 1/2, 3, 5 und 9 Mk. Ausführliches im Buche „Krankentrost“, gratis und franco zu haben bei Dr. Bödiker & Co., Emmerich.

Gründlichen Clavierunterricht erteilt billigst E. Paulus, Musiklehrer.

Bereitet aus den Mineralien des Kiedricher Sprudels. Kiedricher Sprudel.

gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Pastillen gegen Magen- u. Unterleibsleiden, Verdauungsstörung. Brochüre gratis. Durch den hohen Lithiongehalt auch gegen Gicht, Harnsäure, Blasenleiden etc. Schachtel 75 Pfg. Zu haben bei D. Maner's Hofapotheke Langestraße, und S. Fischer, Langestraße, in Oldenburg.

Neuheiten der Saison in Regen-, Promenaden- u. Brunnenmänteln, Visites, Umhängen etc. in Seide u. Wolle empfehle zu billigen Preisen. Anfertigung nach Maaf unter Garantie. Gaststr. 15, H. Schröder, Gaststr. 15.

Deutsche Mädchen! Abonniert für 60 Pf. pro Vierteljahr bei der Post, bei den Briefträgern, oder in den Buchhandlungen auf die „Illustrirte Deutsche Mädchenwelt“ mit Modeblatt. Das Blatt ist ein köstlicher Schatz für jedes Mädchenherz und bringt reizende Erzählungen, Anekdoten, Gedichte, Handarbeits- u. Modeartikel, Haushaltungslehren, Mittheilungen aus dem Mädchenleben, Briefkasten, Preisräthsel, Rath und Auskunft über alle Anfragen u. s. w. Herausgeberin: Marg. Palfy-Rentsch, Frauenchriftenverlag, Erfurt, Fischerland 45. Jeder Buchhändler, jede Postanstalt, jeder Briefträger, nimmt Bestellungen an.

Deutsche Frauen! Abonniert für 75 Pfg. pro Vierteljahr bei der Post bei den Briefträgern oder in den Buchhandlungen auf die „Illustrirte Deutsche Frauenwelt“ mit Modeblatt. (Postzeitungspreisliste 1545a.) Die „Deutsche Frauenwelt“ ist eine treue Freundin und Beraterin deutscher Frauen und bringt Rath und Belehrung über Hauswesen, Erziehung, Mode, Küche, Handarbeiten, Frauenberufe, spannende Erzählungen aus dem Frauenleben, Gedichte, Räthsel, Briefkasten u. s. w. Herausgeberin: Marg. Palfy-Rentsch, Frauenchriftenverlag, Erfurt, Fischerland 45. Jeder Buchhändler, jede Postanstalt, jeder Briefträger nimmt Bestellungen an.

Das schönste Schlinggewächs, die Königin der Schlingpflanzen ist der in der heutigen Nummer empfohlene Japanhopfen, wovon wir ganz frischen Samen, die Portion zu 60 Pfg. und 1 Mk. offeriren. — 10 andere höchst interessante Schlingpflanzen von jeder 1 Portion mit Beschreibung und Kulturanweisung 2 Mk. Wer Freude an den Blumen hat, der beschaffe sich zur bevorstehenden von uns auch noch folgende ganz unentbehrliche Sämereien: Wohlriechende spanische Wicken, schlingen in Töpfe gefäet, an Zimmerfenstern, Geländern, Balkons empor, blühen den ganzen Sommer fort und bieten in ihren verschiedenen Nüancirungen einen prächtigen Anblick. Starke Portion 25 Pfg., 20 Gr. 50 Pfg. Gifford's neue engl. wohlriechende Wicken, zeichnen sich durch ihre großen Blumen, welche sich zu den feinsten Bouquets verwenden lassen, und ihre Farbenpracht, sowie durch ihren entzückenden Wohlgeruch von den alten Sorten sehr vorthellhaft aus. à Portion 50 Pfg. Ipomoea purpurea, Purpurrichterwinde, wohl das schönste und dankbar blühende Schlinggewächs; die ununterbrochen aufeinanderfolgenden Blumen sind groß und erscheinen in vielen reizenden Farbenvarietäten vom reinsten Weiß bis zum tiefsten Violett mit purpurbronzenen Streifen, für die Ausschmückung der Gärten von großem Werthe. à Portion 30 Pfg. — Jetzt bitten wir auch zu bestellen: Ein Sortiment von 25 schönsten Sommerblumen in eleganter Verpackung, jede Sorte mit Kultur-Anleitung Mk. 3. — Ein Sortiment von 12 wohlriechenden, fast immer blühenden Sorten 1 Mk. — Ein Sortiment 25 bester Gemüsesorten in eleganter Verpackung, jede Sorte mit Kulturanweisung Mk. 3. — Preisverzeichnis unserer Samen- und Pflanzen-Kulturen mit vielen Abbildungen gratis. Kunstgärtnerei Gebrüder Fürst in Frauendorf, Post Dilschhofen in Niederbayern.

Reine Ungarweine. 4 Liter feinsten abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) Mk. 3.40, franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme. Anton Tohr, Weinbergbesitzer, Wersehe, (Ungarn.) 4 Liter prima Tokayer Ausbruch Mk. 3.—. Wienerischer Fettausbruch Mk. 6.—. Ruster Mustatausbruch Mk. 6.—, franco sammt Fäßchen gegen Nachnahme. Anton Tohr, Wersehe, Ungarn.

Annoucen-Annahme für die „Neue Zeitung“ Bernh. Bohlen, Gaststr. 2.

Rechnungsformulare liefert schnell, sauber und billig die Buchdruckerei von J. Drewes.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Muller über das gestörte Nerven- und Sexual-System. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mk. in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig. Kaufmännische Formulare ertigt an die Buchdrucker ei von Frits Drewes

Frisches Roßfleisch empfiehlt J. Spietermann, Kurwidstr. 26. Sensationelle Erfindung für

Raucher. Rich. Berek's gesetzlich geschützte Sanitäts-Pfeife. Übertrifft Alles bisher Dagewesene. Die Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden. No. 14. 100 ctm lang, aus fein polirtem Ahornholz 3 Mk. No. 8. 95 ctm lang, aus echtem wohlriechenden Weichselholz 5 Mk. No. 2. 100 ctm lang, ebenso, aber mit langem Hornabfuß 8 Mk. Jede Pfeife mit breiter Spitze und Aesfervermuthung 25 Pf. mehr. Wiederverkauf Rabatt. Derland gegen Nachn. od. vorher. Einfind. des Betrages. Alleinigiger Fabrikant: J. Fleischmann Nachf., Ruhla (Thür.). Niederlage zu Fabrikpreisen bei N. G. Popen, Hofkunstbrechler, Ahternstraße 47.

Die Buchdruckerei der Neuen Zeitung Fritz Drewes Rosenstrasse 15 liefert Verlobungskarten, Einladungskarten, Vermähl.-Anz., Visitenkarten, Geburtsanzeigen, Grat.-Karten, Hochzeitslieder, Todesanzeigen, Todezzettel, Speise-Karten, Weinkarten, Eintrittskarten, Tanzkarten, Programme, Papierservietten, Reiseavise, Rechnungen, Circulars, Adresskarten, Preislisten, Wechselsformulare, Packet-Adressen, Gum. Packetzettel, Anhänge-Etiquet., Wein-, Liqueur-, Briefköpfe, Mittheilungen, Couverts, Frachtbriefe etc. etc. geschmackvoll, schnell und billig.

GROSSTE AUSWAHL. Sauberste Ausführung. BILLIGSTE PREISE. Reparaturen. Überziehen. C. Cramer, Schirmfabrik, Langestr. 25.

Unentgeltlich verj. Anweisung nach 14jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: Privatanstalt für Trunksucht-Leidende in Stein bei Säckingen. Briefen sind 10 Pfg. Rückporto beizufügen.

Das seit 20 Jahren bestehende große Bettfedern-Lager

W. A. Sonnemann

in Ottensen bei Hamburg

versendet tollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd. neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Halbdaunen 150 Pfg., prima 180 Pfg., vorzügl. Daunen nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Prima Inlettstoff zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Pfühl, garantiert federdicht, fertig genäht nur 14 Mark, zweischläfrig nur 17 Mark.

Das größte Glück auf Erden.

ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranken erkennen ihre wahre Leiden nicht und lassen sich als Magenkränke, Blutarmer, Bleich- und Schwind-süchtige behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten **Theodor Konechny in Stein bei Säckingen**. Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spuhl- oder Maden-Würmer Leidenden sind: Abgang müdel- oder fürbisähnlicher Glieder u. sonstige Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung und Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungs-schwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufstoßen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfter Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruations-störungen. — Zahlreiche Atteste aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30 bis 60 Minuten ganz ohne Berufsstörung. **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Mixturen versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Erfolg erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt u. typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, Berlin SW.; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Aus-künfte kostenfrei erteilt, sowie Inseraten-Ent-würfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Preise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Instituts neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird.

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centim. langen Haare, welches ich in Folge 14 monatlichen Gebrauchs meiner selbstherfindenden Pomade er-hielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel zur Förderung des Wachstums der Haare und zur Stärkung des Haarbodens an-erkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine Pomade. Diese Pomade erzeugt einen vollen u. kräftigen Haar- u. Bartwuchs, verleiht schon nach kurzem Ge-branche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle, und be-wahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich diese Pomade für jeden Toilettenstich und sollte in keinem Hause fehlen. Tausende von Anerkennungs-schreiben, die zu Jedermann's Einsicht bei mir aufliegen, beweisen die Vorzüglichkeit meiner Pomade. — Preis per Dose 75 Pf., 1 Mk., 2 Mk. Wiederverkäufer Rabatt. Postverhandl. täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik

Anna Csillag, Berlin N., Gr. Hamburger-Strasse 34,

persönlich anwendend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Aus-gestellt gewesen in allen größeren Städten Europa's und zuletzt in Casan's Penoptikum und deutsche Preis-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustr. Zeitung mit Illustration als Lebenswürdigkeit aufgeführt.

*) Analytisch-chemisch untersucht, be-gutachtet und empfohlen von Herrn Joseph Szavesuk, Professor der Chemie zu Budapest.

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen

ist die **Mustyirte Frauen-Zeitung.**



Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften 24 Moden- und Unterhaltungs-Nummern mit Weiblättern, in reizvollen far-bigen Umschlägen. Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbil-dungen jammert Text weitans mehr bietet, als irgend ein an-deres Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnitt-mustern zur Selbst-Anfertigung der Garderobe für Damen und Kinder, wie der Leib-wäsche überhaupt, genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Der Unterhaltungs-Teil bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Für's Haus, Gärtnerei

und Briefmappe, so kann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden- und Handarbeiten endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Moden-bilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Hand-arbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinan-reicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis nur 2 Mk. 50 Pf. Einzelne Hefte kosten 50 Pfg. oder 30 Kr. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außer-dem jährlich noch 36 große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Beigaben, und kostet viertel-jährlich 4 Mk. 25 Pfg. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours.)

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition Berlin W., Potsdamer Str. 38, Wien I, Dperngasse 8.

Fünfte

Marienburg Geld-Lotterie

(staatlich hier genehmigt.)

Ziehung 7., 8. und 9. Mai.

nur baare Geldgewinne.

1 a 90 000 Mark.	12 a 15 000 Mark.
1 a 30 000 "	50 a 6 000 "
1 a 15 000 Mark.	100 a 3 000 "
2 a 6 000 "	200 a 1 500 "
5 a 3 000 "	1000 a 600 "
	1000 a 300 "
	1000 a 150 "
	1000 a 60 "
	1000 a 30 "
	1000 a 15 "

Loose à 3 Mark, Porto u. Liste 30 Pfg. extra, halbe Antheilloose 1.80 Mk. incl. Porto und Liste. **Richard Schröder, Berlin W. 8, Taubenstr. 20.**

Abonnementspreis

bei allen Postanstalten pro Quartal 4 Mark 50 Pfg. Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends. Gratis-Beigabe: **Illustriertes Sonntagsblatt.**

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Die „Volks-Zeitung“ zeichnet sich durch treffende Beleuchtung aller Tages-fragen und zuverlässige und schnelle Berichterstattung über die Vorkommnisse auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens aus. Sie enthält einen **reichhaltigen Handelsteil** mit ausführlichem **Courszettel**, unterrichtet eingehend über **Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft** und bringt im Feuilleton **Romane und Novellen der beliebtesten Autoren**, **unterhaltende und belehrende Artikel**; ihr reicher Inhalt entspricht allen An-forderungen, die an eine größere Zeitung gestellt werden können.

Die Gratis-Beilage: **„Illustriertes Sonntagsblatt“** stellt sich den größeren illustrierten Zeitschriften ebenbürtig an die Seite.

Die zum 1. April neu eintretenden Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab unentgeltlich; außerdem wird ihnen der im I. Quartal zum Abdruck gebrachte Roman **„Der Fürst“** von Rudolf Elch o gratis zugesandt. — **Probe-Nummern unentgeltlich.**

Expedition der „Volks-Zeitung“, Berlin W., Lützowstraße 105.

Fr. Lehmann, Korbmacher, Gaststraße 10 empfiehlt **Kinderwagen, Lehn-sühle, Blumentische, Wasch-u. Reisetische, Sämtliche Korbwaren** für **Stidereien** eingerichtet, garnite **Körbe zu allerbilligsten Preisen.**

zu beziehen durch alle Buchhandlungen **Verlag von F. W. v. Biedermann i. Leipzig** **DAS BUCH VON** **Start und Gesellschafft** **des gesammten** **sozialen Lebens** **DER GEGENWART** **von W. Köhler** **25 Lieferungen zu 40 Pfennig.**

Reelle Bedienung. Billige Preise.



Revolver 6 schüssig Cal. 7 mm. 6 Mk., 9 mm. 9 Mk. **Centralfeuer-Doppelfinten** von 35 Mark an.

Teschins sogen. ohne Knall, (Gewehr-form) Cal. 6 mm. 8 Mk. Cal. 9 mm. 15 Mk.

Westentaschenschins sogen. ohne Knall 4 Mk. **Patent-Luftgewehre** ganz ohne Geräusch 25 Mk.

Zu jeder Waffe giebt es 25 Patronen gratis.

Versandt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für jede Waffe übernehme ich volle Garantie. Jeder der eine Waffe ge-braucht und beim Einkauf Geld sparen will, lasse sich gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken meinen 58 Seiten starken hochinteress. illustr. Katalog schicken.

Es werden nur eingeschossene Waffen geliefert! **Georg Knaak, Waffenfabrik, BERLIN S.W., Friedrich-Strasse 237.**

Kleinere Fuhren besorgt stets und nimmt Bestellungen entgegen **H. Brandes, Steinweg 1.**

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auf-lage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Beilehrung empfohlen. **Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.** **Eduard Bendt, Braunschweig.**

Osternburg. Becker's Etablissement.

Am 2. Osterfeiertag: **BALL** wozu freundlichst einladet **Aug. Becker.**

Westerichsps. Am 2. Ostertage **große Tanzmusik** wozu freundlichst einladet **B. Bötk.**

Osternburg. Am 2. Osterfeiertag **grosser Einweihungs-Ball**

meines neu decorirten Saales. Wozu freund-lichst einladet **H. Käse.**

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 2. April 1890.	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,00	106,85
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,90	101,45
3 1/2 pCt. Oldenburger Consols	101,50	—
(Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen	101,50	102,50
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,75	—
Stücke à 100 Mk.	101,75	—
3 1/2 pCt. do.	100,00	101,00
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (findbar)	101,00	102,00
3 1/2 pCt. Oldenburger Kreis-Anleihe	100,00	101,00
3 1/2 pCt. Landtschaftliche Central-Pfandbriefe	99,20	—
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jezt in % not.)	130,60	131,40
4 pCt. Culin = Lübecker = Priorit.-Obligationen	101,50	—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	100,20	—
3 1/2 pCt. Hamb. Staats-Anleihe von 1887	99,70	—
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87 u. 88	98,90	—
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	91,00	92,00
4 pCt. Preuss. konsolidirte Anleihe	101,20	101,75
3 1/2 pCt. do. do. do.	101,20	101,75
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fr. und darüber)	—	92,15
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	—	92,40
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II. - VI. Serie	—	83,75
4 pCt. Carbin. Eisenbahn-Priorit. II. Serie, garantirt	—	83,25
(Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)		
3 pCt. Ital. Eisenbahn-Priorit. garantirt	—	57,00
(Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)		
3 1/2 pCt. Schwedische Staatsanleihe von 1886	—	—
3 1/2 pCt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	—	—
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschw. = Hannov. Hypothekbank	100,30	—
4 pCt. Pfandbriefe der Preussischen Boden-Credit-Aktien-Bank	100,60	—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. = Wechselbank	100,00	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	95,45	96,20
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,00	—
5 pCt. Bielefelder Prioritäten	100,00	—
4 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100,50	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. Dezember 1889)	—	—
Oldenburg = Portugies. Dampfschiff-Akt. = Akt. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenburgische Glashütten = Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warps-Spinnerei = Stamm = Aktien (Stücke à 1000 Mk. franco Zins)	—	80,00
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,30	169,10
Wechsel auf London kurz für 1 Sfr. in Mk.	20,31	20,41
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,16	4,21
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,79	—

An der Berliner Börse notirten gestern Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustifeld) 120% B. Oldenb. Versicher.-Ges.-Aktien per Stück 1123 M. B. Discout der Deutschen Reichsbank 4 pCt.